Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

[illegible] ... Breslau

Nummer 242. Donnerstag, den 15. Oktober 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Staatssekretär Kempner ist von der deutschen Delegation in Locarno nach Berlin entsandt worden, um dem Ministerrat Bericht über den Stand der Verhandlungen zu erstatten.

* Der Preußische Landtag hat seine Arbeiten mit der Weiterberatung des Etats wieder aufgenommen.

* Bei der Girokasse der Reichsbank in Charlottenburg sind Unterschleife des Leiters der Kasse in Höhe von 600 000 Mark entdeckt worden. Der Leiter mit Namen Franz Arnold ist verhaftet worden.

Das Abkommen mit Rußland.

Am Tage, ehe die Konferenz von Locarno begann, wurde von deutscher Seite die kurze Nachricht veröffentlicht, daß wir unmittelbar vor Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland stehen. Nicht etwa, daß der Besuch des russischen Volkskommissars für das Auswärtige, Tschitscherin, nun erst den ganzen gewaltigen, damit verknüpften Fragenkomplex ins Rollen gebracht hätte; vielmehr laufen die Verhandlungen jetzt schon länger als zwei Jahre, bis sie nun jetzt durch Unterzeichnung des Vertrages in Moskau beendet wurden. Damit ist endlich eine hoffentlich feste rechtliche Grundlage für die deutsch-russischen Handelsbeziehungen — allerdings nur für zwei Jahre — geschaffen worden.

Aus mehrfachen Gründen ist dieser Vertrag nicht uninteressant. Abgesehen davon, daß er der erste ist, der unter dem neuen deutschen Zolltarif abgeschlossen wurde, stießen die Verhandlungen nicht so sehr auf wirtschaftlich-handelspolitische als auf staatsrechtliche Schwierigkeiten. Das gilt ebenso für das eigentliche Wirtschaftsabkommen wie aber besonders für die angeschlossenen Niederlassungs- und Seeschiffahrtsabkommen. Dort war die Schwierigkeit des gesetzlich bestehenden russischen Außenhandelsmonopols, hier die zahllosen, ganz anders als im sonstigen Europa gearteten zivil- und handelsrechtlichen Bestimmungen Sowjetrußlands vorhanden.

Gewiß, theoretisch ist uns grundsätzlich — und gegenseitig natürlich — das Meistbegünstigungsrecht eingeräumt und wir treten damit automatisch in den Genuß jeder Bevorzugung, die Rußland irgendeinem anderen Staate zuerkennt. Dadurch ist dem handelspolitischen Vorrecht — wobei der Ton aber auf „politisch" liegt — gewisser Staaten ein Riegel vorgeschoben worden; für sie öffnet sich die Tür genau so weit wie für uns. Aber das Außenhandelsmonopol ist praktisch eine sehr starke und jetzt gut funktionierende Waffe in der Hand Sowjetrußlands. Die Handelsvertretungen im Ausland sind gleichfalls gut ausgebaut, so daß eine aus irgendwelchen politischen Gründen erwünschte handelspolitische Bevorzugung doch mit Hilfe dieses Apparates durchgeführt werden kann.

Rußland ist ein reines Agrarland geworden; die mühsam durch Witte, einst Rußlands bester Finanzminister, ins Leben gerufene Industrie ist betriebstechnisch ebenso ungenügend, wie sie es ihrer Ausdehnung nach ist. Bei dem ständigen Sinken der Weltgetreidepreise ist die Absatzmöglichkeit etwa der deutschen Industrieprodukte sehr eingeschränkt; die russischen selbst — also in der Hauptsache Textilien und Lederwaren — sind unverhältnismäßig teuer. Wir müssen daher bekanntlich unsere Ausfuhr nach Rußland durch einen 100-Millionen-Kredit selbst finanzieren; den Gegenwert stellen die russischen Rohprodukte. Getreide brauchen wir wenig, höchstens Weizen. Wohl aber könnte bei einem Wiederaufblühen der früheren russischen Baumwollproduktion unsere unbedingt von Amerika abhängige Textilindustrie Luft bekommen. Übrigens ist die frühere starke russische Konkurrenz in Zucker nicht mehr da, weil die Zuckerrübenproduktion in der Hauptsache durch den Großbetrieb geführt wird und der Großgrundbesitz in Rußland zerschlagen ist.

Man braucht sich also keinen übertriebenen handelspolitischen Vorstellungen und Hoffnungen hinzugeben; längst nicht mehr, wie vor dem Kriege, ist Rußland der dritte in der Reihe unserer Abnehmer. Gewiß ist Rußland ein an Bodenschätzen reiches Land, gewiß ist ein großer Teil der politischen Experimente — nicht aller — überwunden; aber Rußland braucht Kredit, Kredit und nochmals Kredit. Wer ihm diesen geben kann, wird die besten Handelsbeziehungen anknüpfen können. Immerhin: wir sind wenigstens da. Nur in langsamem Aufbauen kann es vorwärtsgehen, und die weitgespannten Pläne eines Stinnes, eines Krupp und des deutschen Großhandels in Rußland sind nie Wirklichkeit geworden.

Im Niederlassungsabkommen sind eine ganze Reihe russischer Gesetze und Verordnungen zugunsten deutscher Staatsangehöriger gemildert oder für unanwendbar erklärt, nämlich solche, die gegen das moderne Recht des Westens gar zu sehr verstoßen, die aber aus Entstehung und Wesen dieses Sowjetstaates erwachsen sind. Grundsätzlich ist hinsichtlich der Rechte der deutsche Staatsangehörige dem Russen gleichgestellt, und zwar dem russischen Arbeiter. Das ist nämlich sehr wichtig, weil sich Sowjetrußland theoretisch und praktisch als Arbeiter- und Bauernrepublik betrachtet. Dadurch hat sich Rußland wieder ein Stück dem Westen genähert, und wenn der neue Vertrag das Muster wird für die anderen, die etwa noch folgen werden, so wird Rußland bald noch eine ganze Reihe ebensolcher Schritte tun müssen.

Keine Vereinssitzung

ohne Sammlung für die Zeppelin-Eckener-Spende! Sendet den Ertrag der Sammlung zur nächsten Reichsbankstelle oder Sparkasse, oder zahlt ihn ein auf Postscheckkonto Stuttgart Nr.

5845

Zeppelin-Eckener-Spende Berlin W 50

So wird allmählich die handels- und wirtschaftspolitische Isolierung auch dieses Staates überwunden werden und damit auch eine der stärksten Ursachen für die Weltwirtschaftskrise, weil diese Krise von der Einschrumpfung des Bedarfs ihren Anfang nahm. Allmählich scheint sich der weltwirtschaftliche leere Raum im Osten Europas wieder füllen zu sollen.

Ministerrat in Berlin.

Berlin, 13. Oktober.

Aus Locarno ist Staatssekretär Kempner nach hier entsandt worden, um in einem zu 8 Uhr abends angesetzten Ministerrat über den Stand der Verhandlungen auf der Locarnoer Konferenz zu berichten. Reichspräsident von Hindenburg kann an der wichtigen Sitzung nicht teilnehmen, da er nach Bad Kösen gereist ist, um an der Beerdigung seiner Schwägerin, Frau von Manstein, teilzunehmen. Er kehrt erst morgen nach Berlin zurück. **In Locarno drängt alles zu Entscheidungen, aber wenn auch in der Frage des Westpakts die größten Hindernisse hinweggeräumt scheinen, so ist man bei dem Ostproblem und den sogen. „Nebenfragen", die aber für Deutschland ungemein wichtig sind (Räumung Kölns usw.), bisher keinen Schritt weiter gekommen.**

Frankreich besteht dem Vernehmen nach auf der Garantie seiner militärischen Bündnisverträge mit Polen und der Tschechoslowakei. Es will sich die Entscheidung in einem vorkommenden Fall selbst vorbehalten, während man auf deutscher Seite der Ansicht ist, diese Garantie sei gefährlich, auch wenn sie in den Rahmen des Völkerbundvertrages eingefügt würde. Sie stelle immer ein Durchmarschrecht für französische Truppen über deutschen Boden dar. Das bleibe aber unannehmbar.

In Locarno.

Locarno, 13. Oktober.

Bei der gestrigen Zusammenkunft der Hauptdelegierten fand ein erneuter ausführlicher Gedankenaustausch über die im Zusammenhang zwischen Völkerbund und Sicherheitspakt stehenden Fragen auf Grund deutscherseits gestellter Ersuchen um ergänzende Klarstellungen statt. Der heutige Vormittag war von einer Reihe von Besprechungen ausgefüllt, die fast ausschließlich der Frage der östlichen Schiedsgerichtsverträge galten. So hat der polnische Außenminister Graf Skrzynski dem deutschen Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann, bei denen später auch der tschechoslowakische Gesandte in Berlin, Krofta, vorsprach, seinen Besuch gemacht. Skrzynski besprach mit Dr. Stresemann die Frage des deutsch-polnischen Schiedsvertrages. Über den Inhalt dieser Aussprache ist einstweilen nichts bekannt, doch erklärt man auf polnischer Seite, daß Außenminister Skrzynski von seiner Besprechung einen sehr günstigen Eindruck hatte und der Meinung Ausdruck gegeben hat, daß die Möglichkeit einer baldigen Verständigung ihm durchaus gegeben erscheine. Außerdem fanden Besprechungen zwischen Ministerialdirektor Dr. Gaus und den tschechischen Vertretern über die tschechischen Vorschläge statt, die noch fortgesetzt werden.

Die Nachricht, daß sich Mussolini entschlossen habe, nach Locarno zu gehen, um den letzten Stadien der Konferenz persönlich beizuwohnen, wird vom italienischen Ministerium des Äußern nicht bestätigt.

Was Briand sagte.

Der französische Außenminister Briand unterhielt sich heute mit einer Anzahl französischer Journalisten und äußerte sich dabei: **„Wir haben hier uns von Anfang an bemüht, die Schaffung einer europäischen Atmosphäre vorzubereiten durch Herbeiführung eines endgültigen Friedenszustandes in Europa. Wenn dieser Friede einmal durch den Abschluß des Sicherheitspaktes und der mit ihm zusammenhängenden jetzigen Schiedsgerichtsverträge gesichert sein wird, so werden auch die übrigen deutschen Wünsche und Beschwerden sich im Geiste wirklicher Verständigung regeln lassen. Wenn man dies indessen als Vorbedingung für ein europäisches Reinemachen auffaßt, so gefährdet man damit, indem man die nationalistischen Instinkte auf beiden Seiten aufstachelt, nur die wirkliche Befriedung Europas."**

Die Plädoyers im Barmat-Ausschuß.

Annahme der Feststellungen und Anträge.

Nach Verlesung der Feststellungen des Unterausschusses des preußischen Barmat-Ausschusses hielten die Vertreter der einzelnen Parteien lange Plädoyers, in denen sie noch einmal ihren Standpunkt zu den einzelnen Fällen darlegten. Als erster sprach der Sozialdemokrat Dr. Waentig, der die Handlungsweise seines Fraktionskollegen Heilmann zu verteidigen suchte. Für die Deutschnationalen, die seinerzeit den Antrag auf Einsetzung des Untersuchungsausschusses gestellt haben, sprach der Abg. Dr. Deerberg. Er wies die Unterstellung zurück, als ob seine Partei mit dem Antrag auf Untersuchung der Staatsbankverluste politische Geschäfte machen wolle. Die Beziehungen Barmats zu Deutschland seien zweifellos durch das Empfehlungsschreiben Bauers eingeleitet worden. Hinsichtlich des Abg. Heilmann hielt der Redner das Urteil des Unterausschusses für zu milde. Die Stelle der Staatsbank, die die Entscheidung über die Kredite hatte, habe völlig versagt. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Schwering bezeichnete

Kutisker als einen ausgezeichneten Glücksritter,

Barmat aber als eine kaufmännisch ganz hervorragende Persönlichkeit, als Deutschenfreund, als Opfer der Deflation. Er sei sicher kein Menschenkenner und habe alle Unarten eines Parvenüs an sich, das zeige z. B. die Art, wie er Geschenke machte. Dem sei auch Polizeipräsident Richter erlegen.

Nach Ansicht des Volksparteilers Pinkerneil haben bei sämtlichen Geschäften Barmats politische Momente mitgesprochen. Barmat sah, daß die Mächtigen, die ihm helfen konnten, die Politiker waren. Die Empfehlungen seiner politischen Freunde haben ihm sein Festesfußfassen in Deutschland erst ermöglicht.

Für die Staatsbank bleibt ein endgültiger Verlust übrig,

der ihr Kapital um das Doppelte übertrifft. Hätte sie nicht den Preußischen Staat hinter sich, so hätte die Staatsbank Konkurs anmelden müssen. Wir haben gesehen, daß

das Wort von einem „deutschen Panama"

sich nicht als berechtigt erwiesen hat. Der Kommunist Bartels gab seinem Unmut über den Ausschuß Ausdruck, dessen Arbeiten ausgegangen seien wie das Hornberger Schießen. Er forderte einen proletarischen Ausschuß zur Untersuchung der Finanzskandale, Kontrolle der Staatsbank durch Arbeiter- und Angestelltenräte, Disziplinarverfahren gegen den früheren Polizeipräsidenten Richter. Der Demokrat Nuschke wies auf die ungeheuerliche Tatsache hin, daß Barmat sich mit Krediten aus öffentlichen Geldern einen großen Konzern aufbauen konnte. Kritisch seien die Dinge geworden, als Barmat den politischen Einfluß seiner Parteifreunde für seine geschäftlichen Zwecke ausnutzte. Die sozialistischen Führer hätten hier rechtzeitig so energisch abwinken müssen, wie der verstorbene Reichspräsident Ebert es getan habe. Bei den Empfehlungen für Barmat sei

die Grenze des Parlamentarischen überschritten

worden. Das Urteil über Bauer sei außerordentlich milde ausgefallen. Auch der frühere Polizeipräsident Richter kam schlecht weg: der Redner sagte ihm nach, er habe sich von Barmat ausstatten lassen vom Anzug bis zum Zahnstocher.

Der Wirtschaftsparteiler Bischof bezeichnete Kutisker als den größten Hochstapler, der je existiert habe. Der Redner verlangte sofortige Entlassung aller schuldigen Beamten der Staatsbank. Nach einer zweiten Rednerreihe waren die Plädoyers beendet. Die Feststellungen wurden angenommen. Hinsichtlich des Staatsanwälteintermezzos wurde festgestellt, daß sich eine

Beeinflussung des Justizministeriums

oder nachgeordneter Stellen durch politische Persönlichkeiten zugunsten der Angeschuldigten nicht ergeben habe; ebensowenig habe das Justizministerium seinerseits in die schwebenden Verfahren aus politischen oder unsachlichen Erwägungen eingegriffen. — Gegen die Feststellungen stimmten in den meisten Fällen nur die Kommunisten. Gegen den Passus über den Abgeordneten Krüger stimmten auch die Sozialdemokraten, gegen den Passus über Heilmann auch die Deutschnationalen. Alle Abänderungsanträge verfielen der Ablehnung. Damit waren die Arbeiten des Untersuchungsausschusses beendet.

Preußischer Landtag.

(76. Sitzung.) tt. Berlin, 13. Oktober.

Präsident Bartels eröffnet die Sitzung mit Worten ehrenden Nachrufs für das verstorbene Mitglied des Hauses Dr. Preuß, dem er auch Verdienste um das Zustandekommen der preußischen Verfassung nachrühmt. Der Landtag ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Die Beratung des

Haushalts des Ministeriums des Innern

wird in Verbindung mit Anträgen und Anfragen über die Unterbringung der Optanten, über Unwetterschäden usw. begonnen. Die Polizeiangelegenheiten werden einer besonderen Besprechung vorbehalten. Von der deutschnationalen Fraktion sowie von der Fraktion der Deutschen Volkspartei liegen Anträge vor, dem Minister Severing das nach Artikel 57 der Verfassung erforderliche Vertrauen zu entziehen. Der Haushaltsausschuß, dessen Bericht Abg. Heilmann (Soz.) erstattet, beantragt u. a., dafür zu sorgen, daß die Räumung der Kölner Zone nicht eine stärkere Belastung der dann noch besetzt bleibenden Gebiete zur Folge hat.

Abg. Hirsch (Soz.): Die Rechte hat durch ihre [illegible]liche Agitation den Boden für einen Sieg der Sozialdemokratie gut vorbereitet. Von allen Anklagen, daß die sozialdemokratischen Beamten ihre Partei unheilbar bloßgestellt hätten, ist lediglich der Fall des Landrats des Kreises Liebenwerda übriggeblieben. In einer ganzen Reihe von Fällen sind von nicht sozialdemokratischen Beamten, auch von deutschnationalen Landräten, Veruntreuungen vorgekommen. (Lebhafte Unruhe rechts.) Der Redner geht weiter auf die Einzelheiten ein.

Abg. Milberg (Dtn.) wendet sich gegen den Vorredner. Bedauerlich ist, daß diese Aussprache durch die Hinauszögerung der Etatsberatungen erst heute stattfindet. Gegen die Person des Herrn Severing haben wir nichts. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Wir verurteilen aber seine ganze Personalpolitik und seine Verwaltungsmethoden. Die Wirtschaft bei den Gemeinden und öffentlichen Verbänden schreit zum Himmel.

Abg. Dr. **Peucker** (Ztr.): Wir wollen in keiner Weise Gesinnungsschnüffelei treiben, andererseits hat aber auch der Beamte, der der Republik dient und von ihr sein Einkommen bezieht, die Verpflichtung, sich zu der gesetzmäßig zustande gekommenen Verfassung zu bekennen, und zwar auch öffentlich, wie es bei der Verfassungsfeier geschieht. Wir könnten von anderen Staaten lernen, daß in der äußeren Anerkennung der bestehenden Staatsform und der Staatseinrichtungen zum mindesten das Dekorum immer zu wahren ist.

Abg. Schwenk (Komm.): Das Ministerium des Innern könnte für die preußische Arbeiterschaft von ausschlaggebender Bedeutung sein, wenn sein Inhaber ein wirklicher Arbeitervertreter wäre.

Abg. Dr. Grzimek (Dem.) bezeichnet es als kennzeichnend für die Lage, daß von deutschnationaler Seite und von der Volkspartei gegen den Innenminister wiederum Mißtrauensanträge eingebracht worden seien.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch.

Betrügereien bei der Reichsbank.

Eine halbe Million unterschlagen.

Durch langjährige Betrügereien und Fälschungen eines leitenden Beamten ist die Reichsbank um ungeheure Summen geschädigt worden. Der Leiter der Girokasse **Charlottenburg**, Franz **Arnold**, wurde von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Nach vorsichtiger Schätzung erleidet die Reichsbank einen Verlust von einer halben Million Mark. Von zuständiger Seite wird betont, daß es sich dabei um einen Fall handle, der in der Geschichte der Reichsbank einzigartig dasteht.

Streikunruhen in Frankreich.

Sabotageakte und zahlreiche Verhaftungen.

Während im großen und ganzen die von den Kommunisten ausgegebene Streikparole nur wenig befolgt wurde, kam es in den Vororten von **Paris** zu schweren Ausschreitungen der Streikenden. In St. **Denis** versuchten die Streikenden verschiedene Fabriken zu stürmen. Im Verlaufe des Zusammenstoßes wurde ein Arbeiter getötet. Die Lage wurde so bedrohlich, daß in aller Eile Kürassierabteilungen zusammengezogen werden mußten, die die Streikenden durch wiederholte Säbelattacken zurückdrängten. Polizei und Militär wurden mit Steinen beworfen. Während des Zusammenstoßes verhaftete die Polizei den Abg. **Doriot**. Mehrere Straßenbahnwagen wurden von den Streikenden umgeworfen und zwei Eisenbahnwagen durch Sabotageakte zum Zusammenstoß gebracht, wobei sechs Reisende schwer verletzt wurden. Ungefähr hundert Verhaftungen wurden vorgenommen. Mehrere Polizisten sind bei den Unruhen schwer verletzt worden. In der Provinz kam es gleichfalls zu schweren Zusammenstößen, namentlich im Norden Frankreichs. In dem Industrieort Haluin stürmten die Arbeiter eine Textilfabrik. Die kommunistischen Abgeordneten Doriot und Cachin wurden in Abwesenheit vom Pariser Strafgericht zu je 13 Monaten Gefängnis und 3000 Frank Geldstrafe verurteilt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Einstellung eines Verfahrens gegen Frontbannleute.

Zu den am 25. Oktober stattfindenden badischen Landtagswahlen sind elf Wahlvorschläge eingegangen, und zwar: von der Zentrumspartei, der Sozialdemokratischen Partei, der Deutsch-demokratischen Partei, dem badischen Rechtsblock (Deutschnationale Volkspartei und Landbund), der Volkspartei, der Kommunistischen Partei, der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Deutsch-völkischen Freiheitsbewegung (Partei für Aufwertung), der Deutschen Aufwertungs- und Ausbaupartei (Mittelstandspartei), dem Badischen Pächter- und Kleinbauernverband, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-(Hitler-)Partei.

Aus In- und Ausland.

Königsberg. Als Ergebnis der zweiten deutsch-litauisch-russischen Verbandskonferenz zur Wiederbelebung des Eisenbahnverkehrs zwischen Deutschland und Rußland kann festgestellt werden, daß die beschleunigte Eröffnung eines direkten Personenverkehrs zwischen Deutschland und Rußland beschlossen und die Eröffnung eines direkten Personenverkehrs zwischen Japan, China, Deutschland über Litauen, Lettland und die Sowjetunion in Aussicht genommen wurde.

München. In einer Entschließung der Bayerischen Volkspartei in München wurde der Entwurf zum Reichsschulgesetz als geeignete Grundlage für die Verhandlungen im Reichstage anerkannt.

Hamburg. Der hamburgische Senat hat das Ersuchen der hiesigen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler in Hamburg öffentlich sprechen zu lassen, abgelehnt. Der Senat verbietet Hitler die Versammlungsfreiheit, weil das Auftreten Hitlers geeignet sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören.

Paris. „Matin" meldet aus Madrid, daß General San Jurjo im Laufe dieses Monats zum Oberkommissar von Marokko ernannt werden wird.

Paris. Nach „Information" wird König Alfons XIII. im Laufe der nächsten Woche nach Paris kommen.

Panama. Auf Ersuchen des Präsidenten der Republik Panama wurde die Stadt durch amerikanische Truppen besetzt, die eine vollständige Kontrolle übernahmen. Die Besetzung geschah als Folge von Unruhen und Demonstrationen für niedrigere Mieten.

Die Durchführung der Besitzsteuergesetze.

Berlin, 13. Oktober. Der Reichsminister der Finanzen hat an die Präsidenten der Landesfinanzämter ein Rundschreiben betreffend die Durchführung der Besitzsteuergesetze (insbesondere Stundung und Zwangsvollstreckung, Steuerstrafverfahren, Erhebung von Verzugszuschlägen und Gebühren) übersandt, in dem es heißt: Oberste Richtlinie muß bei der Durchführung der Besitzsteuergesetze sein, daß zwar niemand sich seinen steuerlichen Pflichten entziehen darf, daß aber in allen Fällen, in denen auf Grund besonderer Verhältnisse einzelner Steuerpflichtiger steuerliche Erleichterungen nachgesucht werden, die Finanzbehörden mit wirtschaftlicher Unvoreingenommenheit zu prüfen haben, inwieweit derartigen Gesuchen Rechnung getragen werden kann. Betreffend die Strafzumessung wird daran erinnert, daß bei Steuerzuwiderhandlungen, die nicht zu den besonders leichten Fällen zu rechnen sind, die aber auch keinen besonders schweren Fall darstellen, die zu verhängende Strafe zwischen dem Anderthalbfachen und dem Zweieinhalbfachen des Betrages der Steuerverkürzung liegen soll. Zur Verhängung von Geldstrafen, die darüber hinausgehen, werde auf dem Gebiete der Besitz- und Verkehrssteuern nur dann Anlaß bestehen, wenn nach Lage der Verhältnisse die Steuerzuwiderhandlung als besonders schwerer Fall anzusprechen ist.

v. Hindenburg bei der Einweihung des Sportforums.

Berlin, 13. Oktober. Reichspräsident v. **Hindenburg** hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen mitteilen lassen, daß er der Grundsteinlegung des Deutschen Sportforums am kommenden Sonntag beiwohnen wird. Von der Reichsregierung haben der Reichsminister des Innern, **Schiele**, und die Reichsminister v. **Schlieben**, **Geßler** und **Stingl** zugesagt. Die preußische Regierung wird durch den Ministerpräsidenten **Braun** und den Minister **Severing** vertreten. Die Regierungen der Länder entsenden ihre hiesigen Gesandten und Mitglieder des Reichsrats. Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg werden durch ihre Ministerpräsidenten vertreten.

Diskontherabsetzung der Golddiskontbank.

Berlin, 13. Oktober. Die Deutsche Golddiskontbank hat mit Wirkung vom 14. Oktober d. J. ihren Diskontsatz von 7 auf 6 % ermäßigt.

Zum Besuch Hindenburgs in Dresden.

Dresden, 13. Oktober. Für den Besuch des Reichspräsidenten bei der sächsischen Landesregierung am 15. d. M. ist folgendes Programm vorgesehen: Vormittags trifft der Reichspräsident auf dem Hauptbahnhof ein und wird dort durch den Ministerpräsidenten, den Präsidenten des Landtages, den Oberbürgermeister, den Stadtverordnetenvorsteher, den Polizeipräsidenten, den Landeskommandanten und den Präsidenten der Reichsbahndirektion Dresden empfangen. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie begibt sich der Reichspräsident nach dem Ministerialgebäude am Königsufer, um dort die Vorstellung der Minister und der Ministerialdirektoren entgegenzunehmen. Ein Besuch im Ständehaus, beim Präsidium des Landtages und im Rathaus bei den Vertretern der städtischen Kollegien schließt sich an. Um 1 Uhr ist Frühstück im Hotel Bellevue. Nachmittags ½5 Uhr gibt der Ministerpräsident zu Ehren des Reichspräsidenten im Foyer der Staatsoper einer Anzahl geladener Gäste einen Tee. Mit dem abends 7,25 Uhr vom Neustädter Bahnhof abfahrenden Berliner D-Zug wird der Reichspräsident Dresden wieder verlassen.

Zum Weinhandel an der Mosel.

Kochem, 13. Oktober. An der Mosel herrscht im Weinhandel bereits reger Verkehr. Die Preise bewegen sich für Durchschnittswein zwischen 600 und 720 Mark. Die Traubenlese wird in etwa 14 Tagen beginnen.

Die Festlandreise Macdonalds.

London, 13. Oktober. Ramsay Macdonald hat heute seine Reise nach dem Kontinent angetreten, die ihn nach Wien, Berlin, Prag und Brüssel führen wird. Lord Arnold begleitet Macdonald. Für die Reise sind drei Wochen in Aussicht genommen. Macdonald bestätigte Berichterstattern gegenüber, daß die Reise keine politische Bedeutung habe und eine rein persönliche Angelegenheit sei.

„Man spricht deutsch!"

Der Schutzmann mit der Armbinde.

In Paris staunen und wundern sich jetzt Fachleute und Laien in gleicher Weise: mitten auf den belebtesten Boulevards taucht von Zeit zu Zeit ein mit vielen Kriegsorden verzierter Schutzmann auf, der eine Armbinde trägt, auf der weithin lesbar geschrieben steht: „Man spricht deutsch!" Viele glauben, daß nunmehr der Untergang Frankreichs nahe sei und daß ihn auch die Konferenz von Locarno samt sämtlichen Sicherheitspakten nicht werde aufhalten können. Vor dem Kriege gab es ja in den Pariser Straßen viele Ladenschilder, auf denen mitgeteilt wurde, daß man drinnen im Laden deutsch spreche; gewöhnlich sprachen es dann aber nur die Deutschen, die hineinkamen. Bis schließlich die Aufschriften ganz wegradiert wurden, weil Frankreich nicht versklavt erscheinen wollte. Und nun erscheint, um die neue Zeit einzuleiten, dieser Schutzmann mit der deutschen Inschrift, und, was das schlimmste ist, auch auf den Ladenschildern wagt man wieder, international zu sein. Wird die Republik diese neue Belastung ertragen können? Im übrigen: es wird auch in den Pariser Schulen wieder eifrig Deutsch gelehrt, und Angestellte mit deutschen Sprachkenntnissen werden von klugen Kaufleuten sehr geschätzt. Ja, es hat sogar jemand nachgewiesen, daß die Kenntnis des Deutschen zurzeit in Frankreich weit verbreiteter ist als die des Englischen oder irgendeiner andern fremden Sprache. Denn außer den vielen deutschsprechenden Franzosen — die Zahl ist größer als man glauben mag — gibt es in Frankreich wieder eine erkleckliche Anzahl Reichsdeutsche und deutsche Österreicher. Dazu kommen etwa 25 000 deutsche Schweizer und dann die vielen deutschen „Neufranzosen", die früher Elsässer hießen. Selbst die chauvinistischsten unter diesen Elsässern sprechen, wenn sie unter sich sind, deutsch oder vielmehr „ditsch", mit kernigen Flüchen als Einschlag; sie selbst halten allerdings das, was sie sprechen, für ausgezeichnetes Salonfranzösisch. Immerhin: der Pariser Schutzmann mit Kriegsschmuck wird sicher nicht allein auf weiter Flur bleiben, wenn er das Bedürfnis haben wird, sich deutsch zu unterhalten.

Prozeß der Preuß. Landespfandbriefanstalt

Berlin, 13. Oktober.

Zu Beginn der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß von seiten der Staatsanwaltschaft Akten gegen v. **Carlowitz** wegen versuchten Betruges eingegangen seien und daß der Antrag gestellt worden sei, diese Sache mit dem laufenden Prozeß zu verbinden. Als Zeuge wurde dann Rechtsanwalt Dr. **Peschke**, der Sozius des Rechtanwalts Dr. **Alsberg**, darüber vernommen, daß am 20. März 1924 die drei Angeklagten bei ihm gewesen seien, um sich juristisch über das Geschäft mit Beckhoff beraten zu lassen. Einige Monate später, wohl im Mai, seien Etzdorf und Carlowitz wiedergekommen und hätten ihm volle Wahrheit über das Geschäft mit der L. P. A. gegeben, wobei sie die verlangten Zinsen als ungerechtfertigt empfanden. Sie äußerten auch, daß offenbar die Direktion das Geschäft für sich mache. Als nächster Zeuge sagte Justizrat **Severin-Behrendt** (Berlin) über die Beckhoff-Verträge aus. Bezüglich der Eintragung der Sicherheitshypothek für Beckhoff in Höhe von 500 000 Mark erklärte der Zeuge, daß ihm als Notar die Pflicht obgelegen habe, die beiden Parteien, nämlich Nehring und Etzdorf, darauf aufmerksam zu machen, daß diese Eintragung zu Unrecht erfolgt sei und rückgängig gemacht werden könne. Geheimrat **Nehring** aber habe, wenn auch zögernd, erklärt, daß er doch mit der Eintragung einverstanden sei.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 15. Oktober.

Sonnenaufgang	6[26]	Mondaufgang	3[19] V.
Sonnenuntergang	5[5]	Monduntergang	4[44] N.

1810 Universität Berlin eröffnet. — 1852 Jahn in Freyburg a. d. Unstrut gest. — 1880 Einweihung des Kölner Doms.

□ **Ermäßigung der Verzugszuschläge.** Auf Grund des Artikels 18 der zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 wird folgendes bestimmt: Der Artikel 18 § 1 der zweiten Steuernotverordnung in der Fassung der dritten Verordnung über Verzugszuschläge vom 9. Januar 1925 wird im Abs. 1 wie folgt geändert: An Stelle des Zuschlages von 1% des Rückstandes für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat tritt ein Zuschlag von ¾ % des Rückstandes. Ebenso werden die Verzugszuschläge bei der Obligationensteuer von 1% auf ¾ % ermäßigt. Die Verordnung tritt mit dem 15. Oktober d. Js. in Kraft. Fällt ein halber Monat, für den ein Verzugszuschlag zu entrichten ist, zum Teil noch in die Zeit vor dem 15. Oktober und zum anderen Teil in die Zeit nach dem 14. Oktober, so ist für diesen halben Monat nur ¾ % des Rückstandes zu entrichten.

Gebunden.

Roman von Konstantin Harro

56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nun, warum sollte ich nicht zurückkönnen? Prisselwitz werde ich schon los!"

— — — — — — — — —

Bleischwer lastete die Zeit auf Inge. Sie schaute in den Garten hinaus, in die bunten, wehenden Wipfel, die von feinem Regen überrieselt wurden.

Es ward Herbst! Das große Sterben kam. Nun, auch sie ist bereit dazu. Aber am Glück will sie sterben!

Als endlich die Nacht heraufzog, raste der Sturm um die Villa. Regengüsse prasselten an die Scheiben, große Aeste flogen krachend hernieder. Inge schien es, als tobe draußen die wilde Jagd.

Sie lag mit gefalteten Händen.

„Morgen!" dachte sie nur immer. „Morgen!"

Das Wort erfüllte sie halb mit Seligkeit, halb mit Todesangst.

Der Morgen erhellte endlich die Schlafkammer. Noch fiel der Regen hernieder. Graue Wände schoben sich bis ans Haus, gespenstisch lugten die Bäume durch die Nebelballen.

Wornsky kam und redete auf Inge ein. Sie erwiderte kein Wort. Als ihr Mann beim Abschied die Hand schwer auf ihre Schulter legte und seine Augen sich mit lähmender Macht in ihr Antlitz bohrten, durchfuhr es sie wie ein Schlag:

„Bitte ihn um Verzeihung! Du siehst ihn niemals wieder!"

Doch trotzig schüttelte sie das Grauen ab, das sie jäh angefallen hatte. „Narrheit! „Er" hat um Vergebung zu bitten, nicht ich!"

Und als sich hinter Wornsky die Tür geschlossen, sprang sie empor, wie ein Kind, dem die Freiheit winkt.

— — — — — — — — —

Otto von Tressentin hatte sich tief in die Kissen seines Sofas eingewühlt.

Seine Stirne brannte, sein Wesen war fieberhaft erregt. Denn ein Stein war durch ihn ins Rollen gekommen. Und den Weg, den dieser Stein entlang rollte, bedeckte undurchdringliche Dunkelheit. Wird er in Abgründe sausen, die nichts mehr herausgeben? Wird er eine Lawine zu Tal reißen, die begräbt, was Menschenfleiß geschaffen? Oder wird er im steten, an Kraft und Schnelligkeit zunehmenden Rollen nur den zu Boden werfen, für den die schleudernde Hand ihn bestimmte?

Aber nicht allein der Menschenohnmacht höherer Bestimmung gegenüber, sann Otto nach. Sturm und Regen bannten ihn ins Zimmer. Es wäre lächerlich gewesen, den Kindesraub ausführen zu wollen in Tagen, die Jeden gern ein schützendes Dach aufsuchen ließen, weil der Aufenthalt im Freien nichts Lockendes bot. In Otto's Heim aber lauerte seit Wochen schon ein unheimlicher Gast, die Reue, die dem Offizier wieder und wieder höhnend zurief: „Siehe, nun hast Du doch Schulden machen müssen!"

Ja, es war nicht anders gegangen, auch Otto hatte sich in die Klauen der Halsabschneider begeben, freilich erst nach langem Kampfe mit sich selbst.

Sie hielt ihn heute noch gepackt, die Ohnmacht des „Armen" der den Besitzenden gegenübertreten soll.

„Woher Geld schaffen, um meine Pläne durchzuführen? Das Wort klang vor Tressentins Ohren wie Donnerhall, diese Frage zermarterte wie ein glühender Bohrer sein Hirn. Er, der den Wucherern bisher glücklich entronnen, er mußte nun zum leichtsinnigen Schuldenmacher werden. Denn wer trat für ihn ein, wenn seine Pläne mißlangen? Der alten Mutter durfte er den Boden nicht unter den Füßen fortziehen. Kaum streiften seine Gedanken an den dürftigen Besitz der Witwe. Seine Geschwister aber kämpften ebenso hart mit dem Leben, wie er selbst:

„Geld, Geld, Geld!" Regen und Sturm johlten das Wort, indem sie mit toten Blättern ein tolles Jagen vollführten und lärmend an die Scheiben klopften.

Otto Tressentin lachte bitter in sich hinein.

„Geld!" So hatte Anita Arleben am Ende doch das Rechte erwählt, indem sie zum Gelde griff! Es sprengt die Ketten, es öffnet Herzen und Hände, es krümmt die Nacken.

Nein, tausendmal nein! Erbeiele das Geld nicht an! Auch jetzt nicht. Mag er denn tiefer in den Strudel des Leichtsinns sinken, mag er seine persönlichen Ausgaben auf das Aeußerste beschränken müssen: er wird auch dies niederzwingen — das Peinigendste zwar! — und wird stolzen Sinnes vor Denen stehen, die immer und immer nur die Fahne des Genießens hochhalten. Allerdings es gibt eine „Kunst" des Genießens, die wohl „edel" zu nennen. Schwerer zu lernen aber ist die Kunst des freudigen Entsagens.

Warum hatte Otto bisher das Martyrium verschwiegen, das unaufhaltsam über ihn hereinbrach? Inge Wornsky hätte lachend Opfer gebracht.

Die Ritterlichkeit des Mannes hinderte Otto, der allen Vorkommnissen des Lebens fremd gegenüberstehenden Frau zu sagen: „Hier sind reiche Mittel nötig, kannst Du sie hierzu schaffen?"

Es sah Inge's, durch Wornsky's schlaue Maßnahmen gehüteter Naivität ähnlich, daß sie nicht fragte: „Bedarf Du des Geldes?" Ihr Ueberfluß war ihr von Wornsky aus den sicheren Händen gewunden worden, ehe sie noch Verständnis dafür gewonnen. Jetzt mußte sie dem Herrn Gebieter von jedem Pfenning, den sie verbrauchte Rechenschaft ablegen. Aber es wäre ihr vielleicht durch Otto möglich gewesen, einen Teil ihrer Schmucksachen zu veräußern.

Wie gesagt: Otto rührte an diese Geldquelle nicht. Sein männlicher Stolz ließ das nicht zu. Aber gerade in diesem Stolz verriet sich seine Liebe zu Inge. Der Jugendgespielin, mit der er einst gemeinschaftliche Kasse gehalten, — und was für eine Kasse? — hätte er unbeschadet seiner Würde sagen können: „Inge wir brauchen Geld!" Der Mann, der Feingefühl besitzt, wird niemals so zu der Geliebten seines Herzens sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

□ **Die äußere Heilighaltung des Bußtages in Preußen.** Bei der Handhabung der Bestimmungen über die äußere Heilighaltung des Bußtages am 18. November haben sich in den letzten Jahren gewisse Zweifel wegen der Zulassung von Theateraufführungen ergeben. Eine in Aussicht genommene grundsätzliche Neuregelung der Bestimmungen kann erst nach Erlaß eines früher bereits einmal dem Reichstag vorgelegten, aber nicht zur Verabschiedung gelangten Reichsgesetzes zum Schutze der Feier- und Gedenktage erfolgen. Bis dahin bleibt in Preußen der Bußtag auf Grund des Gesetzes vom 12. März 1893 staatlich anerkannter Feiertag. Für seine äußere Heilighaltung gelten die in den einzelnen Provinzen ergangenen Landespolizeiverordnungen nach Maßgabe der Erleichterungen, die in zwei Erlassen des preußischen Innenministers vom Jahre 1919 vorgesehen sind. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erklärt nun der Minister des Innern in einem Runderlaß an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten zu Berlin vom 7. d. M., daß er nichts dagegen einzuwenden habe, daß am Bußtag in den Theatern nicht nur Werke der in jenen Erlassen erwähnten Art, sondern allgemein ernste Stücke zugelassen werden. Dagegen sind mit der Weihe des Tages unvereinbar und daher ausnahmslos nicht zugelassen Revuen, Operetten, Lustspiele, Komödien, Possen, Schwänke und dergl. Aufführungen. In Lichtspieltheatern können Filme religösen oder legendären Inhalts sowie Lehr- und solche Filme zugelassen werden, die für volksbildend erklärt worden sind.

Die Handels- und Gewerbebank hielt am gestrigen Dienstag im „Rosengarten" ihre Generalversammlung ab. Zunächst wurde bekanntgegeben, daß anstelle des verstorbenen Bankvorstehers Herrn Fellmann, Herr Paul Elger vom Aufsichtsrat bestellt worden sei, was im Verlaufe der Versammlung von dieser einstimmig gutgeheißen wurde. Die Versammlung wurde von Herrn Elger geleitet. Der Aufsichtsratsvorsitzende Herr Schütz widmete dann dem Verstorbenen Bankvorsteher Herrn Fellmann warme Worte des Nachrufes, in denen er der hohen Verdienste des Verstorbenen als Mensch und als Leiter der Bank gedachte. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Es wurde dann ein Nachtrag zur Tagesordnung bekanntgegeben. Den Geschäftsbericht erstattete Herr Elger. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Bank seit dem letzten Bericht gut gearbeitet habe. Den Geschäftsbericht ergänzte noch der Kassenführer Herr Jenke durch spezielle Angaben. In den Vorstand wurde als Ersatzmann Herr Scheurich gewählt. Die drei satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren Pantke, Laqua und Dülfer wurden wiedergewählt. — Unter „Verschiedenem" wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß die Bank aus den staatlichen Mittelstandskrediten ganze 5000 Mk. bekommen habe, für eine Genossenschaft mit über 300 Mitgliedern ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. — Seitens des Vorstandes erging ein warmer Appell an die Mitglieder, ihre Geschäftsanteile regelmäßig einzuzahlen, damit die Bank einen höheren Kredit erziele. Auch diejenigen Mitglieder, die sich nach Entnahme von Darlehen nicht mehr sehen lassen, wurden ermahnt, doch endlich an Rückzahlungen zu denken, damit auch andere Mitglieder bedacht werden können.

— **Tagesordnung für die Gemeindevertretersitzung** am Freitag, den 16. Oktober, abends 7,45 Uhr. I. Vortrag des Herrn Dr. Grundmann über die Errichtung einer Glasfachschule in Bad Warmbrunn. (Die Aussprache erfolgt in Gegenwart besonders eingeladener Interessenten für die Unterhaltung dieser Fachschule.) — Oeffentliche Sitzung von 8,15 Uhr ab. II. Kenntnisnahmen von: a. Bericht über die Prüfung der Gemeindekasse und der Gemeindesparkasse am 18. 9. d. J. b. Eingelaufene Fachzeitschriften. III: Beschlußsachen: 1. Bereitstellung der Mittel für die Zahlung von Pension an den Gemeindevorsteher Erich Neugebauer ab 1. 11. 25. 2. Abänderung der ortsstatutarischen Bestimmungen über die Einrichtung einer hauptamtlichen Gemeindevorsteherstelle. 3. Abänderung der Besoldungsvorschriften vom 24. 3. 1924. 4. Ausschreibung der Gemeindevorsteherstelle vom 1. 11. 1925 ab. 5. Festsetzung der Gemeinderechnung für 1924, Entlastung des Rechnungslegers und Bestimmung des Raumes zur Auslegung der geprüften Rechnung . 6. Vermögenshaftpflicht- und Veruntreuungsversicherung. 7. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1925 einschl. der im Laufe des Jahres entstandenen und noch entstehenden Mehrausgaben, und Erhöhung der Steuerzuschläge auf 250 Proz. ab 1. 10. 1925. 8. Zeichnung von Aktien zu der Luftverkehrs-Aktiengesellschaft zwecks Anschluß des Riesen- und Isergebirges an den Luftverkehr. 9. Beitrag zur Zeppelin-Eckener-Spende. 10. Erhöhung der Vergütung für den Gemeindenachtwachtdienst ab 1. 10. 1925. 11. Uebernahme der bereits beschlossenen Hypothek von 12 000 Mk. auf dem Grundstück der Gem. Baugenossenschaft (an der Reibnitzer Chaussee) mit je 6000 Mk. aus den Reservestöcken der beiden Betriebsverwaltungen (W.-W. und E. O.). 12. Beitritt der Gemeinde zur Provinzial-Witwen- und Waisenkasse. 13. Bezug von Wetterkarten (Kreisbl. S. 78). 14. Vertrag über Kiesentnahme aus den Ruhsteinen. 15. Bewilligung der Mehrkosten für die Kanalanlage im Grundstück „Meerschiff". 16. Aenderung der Beschlußfähigkeit der Gemeindevertretung auf Grund des Gesetzes vom 13. 8. 1918 bezw. 26. 10. 1924. 17. Bevollmächtigung der Gemeindeschöffen zur Erledigung von Anträgen auf Ermäßigung und Niederschlagung von Steuern, Gebühren, Beiträgen und Gefällen. 18. Bewilligung der Kosten für die Einrichtung einer Bedürfnisanstalt für Männer am Spritzenhaus an der Hermsdorfer Str. 19. Ueberführung des Büroangestellten Schleinzer nach Tarifgruppe 5. — IV. Mitteilungen über: a. Feuerversicherung der neu erworbenen beiden Bauden von Ramberg und Prziwara. b. Mitwirkung der Gemeindebehörden im Besteuerungsverfahren; Schweigepflicht der zu den Sitzungen der Steuerausschüsse zugezogenen Gemeindevertreter.

hy. **Der Preußische Richterverein** hielt seine diesjährige Hauptversammlung in Hirschberg ab. Mit größtem Nachdruck widersprach die Versammlung den in neuerer Zeit wiederholt beobachteten Einmischungen in schwebende Verfahren. Den Versuchen, die Richter zu parteipolitischer Einstellung zu bringen, wurde ebenfalls widersprochen. Die Ueberlastung des Gerichts bezeichnete man als eine Gefahr für die Güte der Rechtsprechung. Die Angliederung der Arbeitsgerichte an die ordentlichen Gerichte wurde einstimmig verlangt. Doppelmitgliedschaft bei dem Preußischen Richterverein und anderen richterlichen Fachvereinen, die außerhalb des Reichsbundes höherer Beamte stehen, wurde für unzulässig erklärt. Hinsichtlich der Besoldung forderte man eine Regelung, die so bemessen ist, daß dem Richter nicht der Blick für seine Berufstätigkeit durch Wirtschaftssorgen getrübt wird.

nl. **Tollwut.** Im Regierungsbezirk Liegnitz sind in der Zeit vom 2. August bis zum 26. September 15 Personen durch tollwutverdächtige Hunde gebissen worden.

hy. **Proteste der Liegnitzer Handwerkskammer.** Die Kammer wird die erste sein, die gegen das in der zukünftigen Reichs-Städteordnung wieder auftauchende Kommunalisierungsprojekt Protest erheben wird, der durch Präsident Lange bei der ostdeutschen Kammertagung vorgebracht werden wird. Der Liegnitzer Innungsausschuß hat die Absendung eines scharfen Protestes an den Reichsverband für das deutsche Handwerk durch die Liegnitzer Handwerkskammer beschlossen. Er soll sich gegen das Arbeitsgerichtsgesetz wenden, das einmal die Innungsschiedsgerichte usw. preisgeben und andererseits den Lehrling zum Arbeitnehmer machen will.

nl. **Friedeberg a. Qu.**, 13. Oktober. (Großfeuer.) In der vergangenen Nacht entstand auf bisher unaufgeklärte Weise in den Scheunen am Bahnhof Feuer. Sieben Scheunen mit großen Erntevorräten, die den folgenden Besitzern gehören, Rothe, Kokuß, Thiemann, Günther, die Pfarrscheune, sowie eine weitere Scheune sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

nl. **Lauban**, 13. Oktober. (Gestrandet.) In Langenöls festgenommen und wegen Bettelns dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt wurde die ledige Anna Lemken aus Hamburg. Sie führte ihren angeblich unehelichen 9jährigen Sohn bei sich, der bisher keine Schule besucht hat. Die Verhaftete befand sich seit drei Monaten auf einer planlosen Streife durch Deutschland.

nl. **Ludwigsdorf**, 13. Oktober. (Doppelmord und Selbstmord.) Als der erwachsene Sohn der hier wohnenden Witwe Arlt heute mittag in der 12. Stunde nachhause kam, fand er auf dem Fußboden der Stube seinen 5jährigen Pflegebruder und seine 15 Jahre alte Schwester in einer großen Blutlache als Leichen vor. Der Schädel war mit einem Schusterhammer zertrümmert. Der Verdacht der Täterschaft fiel sofort auf den nicht anwesenden Aftermieter der Frau Arlt, den Arbeiter Schulze. Sofort angestellte Nachforschungen nach seinem Verbleib führten zu dem Ergebnis, daß er auf dem Boden des Hauses als Leiche gefunden wurde. Er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Frau Arlt, die während der schrecklichen Tat auf dem Görlitzer Wochenmarkt landwirtschaftliche Produkte verkaufte, wurde sofort durch den Sohn nachhause geholt. Die Tat muß schon in den Morgenstunden kurz nach dem Fortgange der Frau Arlt passiert sein, denn sämtliche Leichen waren schon erkaltet. Was den Täter zu der ruchlosen Tat getrieben hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch dürfte die sofort eingeleitete Untersuchung vielleicht einiges Licht in die Affäre bringen. Die Leichen wurden von der bald an Ort und Stelle eingetroffenen Mordkommission des Görlitzer Landgerichts beschlagnahmt.

hy. **Sorau**, 13. Oktober. (Der auferstandene Tote.) Der seit 1918 vermißte und später als tot erklärte Landsturmmann Bernhard Siegert sprach bei seiner Frau und Verwandten vor. Sowohl in deren Kreise, als auch durch die Witwe will man die Identität zweifelsfrei festgestellt haben. Die beiden Eheleute gerieten auf der Landstraße in Streit und seitdem ist der zurückgekehrte Siegert verschwunden. Es gelang bisher noch nicht festzustellen, ob hier der Schwindel eines Doppelgängers vorliegt.

nl. **Eger**, 13. Oktober. (Das Theater wieder eröffnet.) Die Theaterkrise hat bereits ihre Lösung gefunden. Der Stadtrat hat seine Zustimmung gegeben, daß an drei Tagen in der Wintersaison d. J. das Theater der tschechischen Minderheit zur Verfügung gestellt wird. Als Bedingung wird verlangt, daß die entsprechende Benützungsgebühr bezahlt und die Aufhebung der Theatersperre sofort verfügt wird. Die politische Landesverwaltung hat daraufhin die Sperre über das Theater aufgehoben. Aus dieser Entscheidung geht klar hervor, daß die Konzessionsverweigerung an den Direktor des Theaters jeder sachlichen Grundlage entbehrt hat und lediglich als Pressionsmittel benützt worden ist, um die tschechischen Minderheitsvorstellungen durchzudrücken.

Aus dem Gerichtssaal.

Amtsgerichtssitzung.

Hirschberg, den 13. Oktober 1925.

Von dem Hunde des Bankvorstehers a. D. Arthur Müller in Liegnitz wurde ein hiesiges Fräulein gebissen. Der Angekl. behauptet, der Hund, der einen Maulkorb trug, habe das Fräulein nur gekratzt. Der Arzt bekundete, daß es sich bei der Verletzung um einen Hundebiß handele. Der Einspruch des Angekl. gegen einen Strafbefehl über 5 Mk. wurde auf 10 Mk. Geldstrafe erhöht.

Zwei für den Verkehr mit Kraftwagen verbotene Straßen in Bad Warmbrunn (die Schloß- und Wilhelmstraße) befuhr im August d. J. der Kraftwagenführer Gustav Haase aus Jauer mit seinem Lastauto. Sein Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbefehl über 10 Mk. wird verworfen.

Mit seinem Rade wollte eines Tages im Juni d. J. der Diplomkaufmann Max Raabe aus Görlitz über die nur für Fußgänger freigegebene Salzbrücke in Bad Warmbrunn fahren. Auf den Zuruf des Oberlandjägers, daß das Ueberfahren der Brücke mit dem Rade verboten sei, stieg er wohl ab, wollte aber das Rad über die Brücke führen. Als ihm auch dieses von dem Oberlandjäger untersagt wurde, wurde er erregt und benahm sich dem Beamten gegenüber recht ungebührlich. Ungeachtet des Verbots ist R. später mit seinem Rade doch noch über die Brücke gefahren. Mit seinem gegen einen polizeilichen Strafbefehl über 10 Mk. eingelegten Einspruch hat er kein Glück, im Gegenteil, das Gericht verurteilt ihn zu 15 Mk.

Nah und Fern.

○ **Ein Neubau für das Deutsche Hygienemuseum.** Die Entwicklung des Deutschen Hygienemuseums in Dresden, die unzulängliche Unterbringung seiner ständig wachsenden Sammlungen und das zwingende Erfordernis, dieses endlich in seiner Gesamtheit in den Dienst der Volksaufklärung und Sozialhygiene zu stellen, drängen dazu, den seit langen Jahren geplanten Museumsbau baldigst in Angriff zu nehmen. Das Finanzministerium hat vorbehaltlich der Entschließung des Landtages die schenkungsweise Überlassung des Baugeländes, außerdem eine bare Bauhilfe von einer Million Reichsmark in Aussicht gestellt. Die Stadt hat beschlossen, unter der Voraussetzung, daß die Bauunterstützung des Staates erfolgt und die Grundsteinlegung im Frühjahr 1926 geschieht, die Bewilligung einer Bauhilfe von zwei Millionen Reichsmark aus Anleihemitteln vorzuschlagen.

○ **Im Bauschacht verschüttet.** In Wilmersdorf bei Berlin stürzte beim Bau einer Kanalisationsanlage infolge eines Erdrutsches ein Bauschacht ein. Drei in der Tief beschäftigte Arbeiter wurden verschüttet. Zwei von ihnen vermochten sich zu retten, während der 26 Jahre alte Rohrleger Albert Kampa nur als Leiche geborgen werden konnte.

⊙ **Störung des Versöhnungsfestes in Jerusalem.** Die Polizei unterbrach auf besonderen Befehl des Jerusalemer Distriktkommissars den jüdischen Gottesdienst am Versöhnungstage. Sie nahm vor der Klagemauer alle Sitzgelegenheiten weg, weshalb die betende Gemeinde sogleich das Heiligtum verließ und zu dem englischen Gouverneur zog. Dieser bestätigte den jüdischen Abgesandten, die er empfing, daß das alte türkische Gesetz den Juden die Benutzung von Bänken und Sitzen vor der Klagemauer verbiete und nur improvisierte Sitze erlaube. Die erregten Gläubigen zeigten sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden und kündigten eine Gerichtsklage wegen Störung des Gottesdienstes an

⊙ **Zwei Autokatastrophen. Ein Auto mit fünf Insassen fuhr in Brüssel gegen eine Mauer, wobei der Benzintank explodierte. Drei Personen verbrannten, die beiden anderen sind sehr schwer verletzt worden. — In der Nähe von Maidstone stürzte ein Automobil um. Dabei wurden vier Personen getötet und sieben verletzt.**

⊙ **Aufruhr in einer Irrenanstalt. Wie das „Journal" aus Madrid meldet, brach in der Irrenanstalt von Caceres ein Aufruhr aus. Ungefähr 30 Personen bewaffneten sich mit Eisenstäben und griffen das Personal an. Eine Krankenschwester wurde getötet, eine andere schwer verletzt; Truppen mußten eingreifen. Sie hatten große Schwierigkeiten, die Irrsinnigen zu bewältigen.**

⊙ **Fischtransport im Flugzeug. In Schweden wurde zunächst versuchsweise der erste schwedische Luftfrachtverkehr eröffnet, der von einem Gotenburger Konsortium mit der Aero-Transport-A.-G. gestartet wird. Es handelt sich um den Transport von etwa 400 Kilo Fischen, die gegen 5 Uhr morgens an der schwedischen Westküste gefangen und um 9 Uhr in Stockholm zum Verkauf gestellt werden. Man hofft, künftig so große Mengen transportieren zu können, daß die jetzt noch hohen Preise entsprechend niedriger gestellt werden können.**

⊙ **Verhaftung von Kokain- und Morphiumschmugglern. Eine Schmugglerbande, die es seit Monaten verstanden hat, Kokain und Morphium nach den Vereinigten Staaten auszuführen, ist in Rotterdam verhaftet worden. Sie versteckten die Gifte gewöhnlich in den ausgehöhlten Beinen von Möbeln und in den hohlen Wänden von Geldschränken. Die Schmuggler, zwei Schweizer und zwei Kanadier wurden mit je 5000 Gulden bestraft.**

○ **Selbstmord eines Universitätsprofessors. Als der D-Zug 141 die Station Kirchhorst passierte, sprang der Universitätsprofessor Dormer, der mit seinem Bruder in dem Zuge reiste, aus dem Fenster eines Abortraumes auf die Schienen. Er wurde von einem entgegenkommenden Zuge überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. D. war sofort tot. Die Gründe zu der unseligen Tat sind unbekannt.**

⊙ **Eifersuchtsattentat mit Platzpatronen. In einem Pariser Café gab eine eifersüchtige Frau auf ihre vermeintliche Nebenbuhlerin fünf Revolverschüsse ab. Die Schüsse richteten keinen Schaden an, da der Waffenhändler, bei dem die Frau die Munition gekauft hatte, durch ihr aufgeregtes Benehmen aufmerksam gemacht, ihr statt scharfer Munition Platzpatronen verkauft hatte.**

⊙ **Eine Schiffsladung von 19 Millionen Orangen. Die Londoner Hafenbehörden geben die Ankunft der größten Fruchtladung bekannt, die jemals nach einem englischen Hafen verschifft wurde. Die Ladung besteht aus 100 000 Kisten mit 19 Millionen Orangen, die von der Vereinigung der südafrikanischen Obstzüchter zur Versendung gelangten.**

⊙ **Ein Hotelgespenst verhaftet. Der Budapester Polizei ist es gelungen, den von vielen europäischen Gerichten gesuchten Hoteldieb Otto Paris zu verhaften. Paris ist einer der gefährlichsten „Hotelratten", der auch in Berlin arbeitete. Mit einer schwarzen Maske, in schwarzem Trikot und Gummischuhen schlich er sich in der Nacht in die Hotelzimmer und verübte dort verwegene Diebstähle. Er wurde von der Budapester Polizei in der Wohnung einer bekannten Schauspielerin verhaftet, die von dem Doppelleben ihres Freundes keine Ahnung hatte.**

⊙ **Schwerer Unfall bei einem Autorennen.** **Während eines Automobilrennens in Detroit verlor der Rennfahrer Waters die Gewalt über seinen Wagen. Das Automobil fuhr in die Zuschauermenge hinein und verletzte etwa 50 Personen, darunter 20 schwer. Der Fahrer Waters selbst wurde getötet.**

Bunte Tageschronik.

Hannover. Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Siegmund Seligmann, Vorstandsmitglied der Continental Caoutchouc und Gutta-Percha Compagnie, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Greifswald. Der Obersekretär Kurt Maeter unterschlug in der Universitätskrankenkasse von Greifswald (Pommern) 30 000 Mark und entfloh. Er konnte bisher noch nicht ergriffen werden.

Toronto. In der Nähe der Stadt ist ein Expreßzug mit einem Automobil, in dem sich zwei Familien befanden, zusammengestoßen. Obwohl der Zug sofort bremste, wurden alle Insassen des Autos, mit Ausnahme eines vierjährigen Kindes, im ganzen sechs Personen, getötet.

Newyork. Frau Lansdowne, die Mutter des Kommandanten des verunglückten amerikanischen Luftschiffes „Shenandoah", ist vor Gram über den Tod ihres Sohnes gestorben.

Kluck's 60jähriges Militärjubiläum.

Der Heerführer im Weltkriege.

Achtzigjährig, in voller Frische, konnte Generaloberst von Kluck am 13. Oktober sein 60jähriges Militärjubiläum feiern. Der Jubilar, der an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teilgenommen hatte, verdankt seinen Ruhm der Führung der ersten Armee während des Weltkrieges, deren Vortruppen bereits vor Paris erschienen waren und die französische Hauptstadt derart in Schrecken gesetzt hatten, daß die Pariser Regierung ihren Sitz nach Bordeaux verlegen mußte. Es war nicht seine Schuld, daß die erste Marneschlacht nicht siegreich für Deutschland ausgegangen war, denn er hatte zahlreiche Reserven an andere Armeen abgeben müssen, so daß er den von ihm verfolgten Plan nicht energisch durchführen konnte. Im Stellungskrieg an der Aisne wurde er im März 1915 schwer verwundet. In der Geschichte wird Generaloberst von Kluck als ein kühner, entschlossener und geschickter Heerführer leben, der in der schwierigsten Lage die Nerven behielt. Persönlich genießt der verdiente General, der sich trotz seines hohen Alters erstaunlicher Frische erfreut, größte Wertschätzung durch seine [illegible] menschlichen Eigenschaften.

Beisetzung von Hugo Preuß.

Trauerkundgebung im Preußischen Landtag.

Eine Trauerkundgebung für den kürzlich verstorbenen Reichsminister a. D., Prof. Dr. Hugo Preuß, fand im Preußischen Landtag statt, dessen Treppenhaus und Wandelhalle, in der die Feier stattfand, Trauerschmuck trugen. An der Trauerfeier nahmen neben Familienangehörigen und politischen Freunden als Vertreter des Reichskanzlers und der Reichsregierung der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der Reichsminister des Innern Schiele, die Staatssekretäre Zweigert (Reichsministerium des Innern) und Joel (Reichsjustizministerium), die Ministerialdirektoren Pünder und Machsmann von der Reichskanzlei und Ministerialdirektor Brecht vom Reichsamt des Innern teil.

Reichsarbeitsminister Brauns überbrachte in einer kurzen Ansprache das Beileid der Reichsregierung und würdigte das Werk des Dahingeschiedenen, das auf Erhaltung und Neugestaltung des deutschen Vaterlandes gerichtet war. Weiter nahmen das Wort der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Koch, Landtagspräsident Bartels, Justizrat Falk (Köln), Major Hauff und Senatspräsident Großmann. Dann erfolgte die Überführung zum Krematorium, wo im engsten Kreise noch eine [illegible] stattfand.

Amundsens neue Polexpedition.

Die Vorbereitungen in vollem Gange.

Der Vorsitzende des Luftfahrtvereins teilte der Presse über die Vorbereitungen Amundsens für seine Polexpedition mit, daß Ellsworth für Expeditionszwecke 100 000 Dollar gestiftet habe unter der Voraussetzung, daß das Unternehmen den Namen Amundsen-Ellsworth-Expedition erhält. Ellsworth hat weiter die Bedingung gestellt, daß der Flug unter norwegischer Flagge vor sich geht und daß kein anderer Amerikaner als er daran teilnehmen dürfe. Ellsworth wird sich als Navigator betätigen und des weiteren zusammen mit einem Meteorologen die wissenschaftlichen Arbeiten leiten. Es sollen zwei Wachen eingerichtet werden mit Riiser Larsen und Nobila als Führer. Das Unternehmen wird im ganzen etwa 1½ Millionen Kronen kosten. 25 Arbeiter verließen dieser Tage Oslo, um nach Spitzbergen zu reisen, wo sie zusammen mit den dort ansässigen Arbeitern die Errichtung einer Luftschiffhalle vorbereiten werden. Man hofft, das Fundament vor Eintritt des Winters gießen zu können, um im Laufe des Winters das Skelett zu errichten. Die Halle wird dann später mit Segeltuch b[illegible]rden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Bestrafter Mordanschlag.** Der Mechaniker Otto Perlitz aus Berlin hatte sich vor dem Kösliner Schwurgericht wegen versuchten Mordes zu verantworten. Er hatte versucht, in der Nacht zum 25. Mai seine Braut, die Tänzerin Agnes Mielesch aus Berlin, zu töten. Die von ihm Überfallene setzte sich aber zur Wehr und kam mit einer Wunde am Halse davon. Das Urteil lautete auf fünf [illegible] Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

§ **Der Schriftsteller Paul Oskar Höcker von den Belgiern zum Tode verurteilt.** Wegen angeblicher Kriegsgreuel wurde vom Kriegsgericht Lüttich in Abwesenheit der bekannte deutsche Schriftsteller Hauptmann Paul Oskar Höcker zum Tode, zur Degradation und zum dauernden Aufenthaltsverbot in Belgien verurteilt. Paul Höcker wird in der Anklage vorgeworfen, am 18. August 1914 in dem nur eine gute Wegstunde von Aachen gelegenen Moresnet den Befehl gegeben zu haben, den Landwirt Wilhelm Schmeetz ohne Gerichtsurteil zu erschießen, weil er im Besitz eines in seinem Hause an der Wand hängenden Floberts, Kaliber 9 Millimeter, betroffen worden sei.

§ **Der Hellseherprozeß in Bernburg.** Die zweite Sitzung des Drost-Prozesses brachte die Fortsetzung der Zeugenaussagen über die kriminelle Aufklärungstätigkeit Drosts. Es waren da zuerst zwei Fälle, Seydel und Schröder, die sich nur schwer rekonstruieren ließen und auch von den Sachverständigen als unklärbar bezeichnet wurden. Noch günstiger für den Angeklagten erwies sich der Fall Lampe, eines Gutsbesitzers, dem in der Nacht ein Treibriemen gestohlen worden war. Er erstattete keine Anzeige, sondern holte Drost. Das Medium, das nicht wußte, was überhaupt gestohlen worden war, bezeichnete genau Gegenstand, Ort, Tatverlauf, beschrieb die Täter und nannte ihre Namen. Es waren zwei polnische Arbeiter, die entlassen, aber nicht strafrechtlich verfolgt wurden. Lange Zeit später kamen sie wieder, baten um Neueinstellung und gaben die Tat zu. Ihre Darstellung deckte sich genau mit der des Mediums.

Arbeiter und Angestellte.

Essen. (Schiedsspruch im rheinisch-westfälischen Baugewerbe.) Im Lohnstreit des rheinisch-westfälischen Baugewerbes wurde vor dem Zentralschiedsgericht in Berlin ein Schiedsspruch gefällt. Nach diesem erhalten die Baufacharbeiter im Kölner, Düsseldorfer und Krefelder Bezirk sowie im Wuppertal eine Erhöhung des Stundenlohns von zwei Pfennigen, und die Bauhilfsarbeiter von einem Pfennig. In den Bezirken Koblenz, Trier, Bonn und im Siegerland sowie in Neuwied und Andernach erhalten die Baufacharbeiter eine Lohnerhöhung von einem Pfennig pro Stunde. Der bestehende Lohn im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, im Sauerland und Münsterland bleibt unverändert. Die Regelung gilt bis zum 31. Januar 1926.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Tagung deutscher Kolonialwarenhändler in Hamburg.** Die Bezirke Nordmark, Weser-Ems und Mecklenburg der „Edeka", der Spitzenorganisation von 35 000 in 500 Genossenschaften zusammengeschlossenen Kolonialwarenhändlern aus allen Teilen Deutschlands, sind in Hamburg zusammengekommen, um hier ihre Herbstbezirkstagung abzuhalten, die durch den Obmann Röhr eröffnet wurde. Direktor König-Berlin sprach über: „Wie können wir die schwere Wirtschaftskrise überwinden?" Er betonte, daß sich der Detaillistenstand der Notwendigkeit eines Preisabbaues nicht verschließen wolle, aber einseitig sei das den Kleinhändlern nicht möglich. Sie müssen es ablehnen, als verantwortlich für die hohen Preise hingestellt zu werden. Die Gründe lägen teils in der Kapitalknappheit und teils auch in den Verhältnissen des Großhandels. Die Genossenschaftsbewegung für den Einkauf ist die Preissenkung, weil sie billigen Bezug bringe. Der Redner richtete deshalb einen Appell an die Versammelten, in ihren Organisationen dafür zu sorgen, daß alle Mitglieder sich restlos an der Förderung der genossenschaftlichen Bewegung, der „Edeka" im eig[illegible] Interesse beteiligen.

k. **Eine Tagung „Die Freizeit der Jugend".** In Kassel veranstaltete der Ausschuß der deutschen Jugendverbände eine große öffentliche Tagung, die die Fragen der Verkürzung der Arbeitszeit und der Gewährung eines mehrwöchigen bezahlten Urlaubs für die erwerbstätige Jugend bis zum 18. Lebensjahre behandelte. An der Veranstaltung nahmen außer den Vertretern der dem Ausschuß angeschlossenen 74 Jugendverbände eine große Anzahl von Vertretern der Behörden, der freien Wohlfahrtskörperschaften und der Arbeitgeberschaft teil. Die Konferenz brachte ihre Meinung in der einstimmigen Annahme folgender Entschließung zum Ausdruck: „Die öffentliche Tagung des Ausschusses der deutschen Jugendverbände ist durch die erbrachten Belege aufs stärkste überzeugt worden, daß die Forderungen des Ausschusses der deutschen Jugendverbände vom Januar und April 1925 zur gesetzlichen Regelung der Arbeits- und Freizeit der erwerbstätigen Jugend von der Gesetzgebung bald erfüllt werden müssen, wenn nicht die gesundheitliche, geistige und wirtschaftliche Volkskraft größten dauernden Schaden erleiden soll. Sie bittet alle Organisationen und behördlichen Stellen der Jugend- und Volkswohlfahrt, sich den wohlbegründeten einmütigen Forderungen der 74 Jugendverbände aller Richtungen anzuschließen und ihnen zur baldigen Durchführung zu verhelfen."

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 13. Oktober.

* **Börsenbericht.** Nach freundlichem Beginn flaute die Börse im weiteren Verlauf ab; auch der Markt der inländischen Anleihen war ruhig und überwiegend etwas schwächer. Der Geldmarkt war weiter flüssig, tägliches Geld 8,50—10 %, monatliches Geld 10,50—11,50 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,30—20,35; holl. Gulden 168,63—169,05; Danz. 80,54 80,74; franz. Frank 19,14—19,18; belg. 19,16—19,20; schweiz. 80,85—81,05; Italien 16,65—16,69; schwed. Krone 112,36—112,64; dän. 102,49—102,75; norweg. 84,74 bis 84,96; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,18 bis 59,27; poln. Zloty (nichtamtlich) 69,02—69,38.

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepr. Roggenstroh 0,80 bis 1,30, do. Haferstroh 0,75—1,10, do. Weizenstroh 0,75—1,10, do. Preßstroh 0,75—1,10, Roggenlangstroh 1,20—1,60, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,95—1,30, Häcksel 1,35—1,65, handelsübliches Heu 3,10—3,60, gutes Heu 3,80—4,35, Mielitzheu, lose 2,50—3,00, Kleeheu, lose 4,25—5,00.

* **Produktenbericht.** Da Chikago Feiertage halber geschlossen blieb, war die allgemeine Aufmerksamkeit um so mehr auf den kanadischen Markt Winnipeg gerichtet, der ziemlich flau bei nachgebenden Preisen war. Das übte hier entsprechenden Einfluß aus, obwohl vom Inlande Brotgetreide nur spärlich angeboten blieb. Weizen und Roggen ist in Deckung auf Vorverkäufe noch etwas gesucht, für Weizen speziell zeigt auch Frankreich weiteren Begehr. Die Preise stellten sich etwas niedriger, für Lieferung eher mehr als für prompte Ware. Gerste hat ihre Situation wenig verändert. Hafer blieb ruhig. Die Frage Mitteldeutschlands stützt die Geschäftslage. Mehl hat nur ruhigen Verkehr. Futterartikel lustlos.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	13. 10.	12. 10.		13. 10.	12. 10.
Weiz., märk.	212-215	214-217	Weizkl. f. Brl	10,4-10,7	10,4-10,7
pommerscher	–	—	Rogkl. f. Brl.	9,0 9,4	9 9,5
Rogg., märk.	151-154	152-155	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26 31	26-31
Braugerste	210 235	210 235	kl. Speiseerbs	26 28	26-28
Futtergerste	170-175	170-175	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	183 191	183-191	Peluschken	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	22 25	22-25
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,2-15,4	15
Mrk. ü. Not.)	27,2 3[illegible]	27,5 31,5	Leinkuchen	21,9-22,1	21,3-21,6
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,5 9,8	9,5-9,8
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	20,5 20,7	20-20,2
Berlin br.			Torfml. 30/70	9,5	9,5
inkl. Sack	22 24,2	22 24,2	Kartoffelfl.	14,6-14,8	14,4-14,7

Vereins-Kalender.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch, abends von 8 Uhr ab: Uebungsabend in der Evang. Schule.

Freiwillige Feuerwehr. Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr: Generalversammlung im „Schles. Adler" (Großer Saal).

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag von 8 Uhr ab Gesangstunde im „Goldenen Löwen".

Suche ein

HAUS

mit über 5 Morgen Land aufwärts, am Hause gelegen.

Nähe der Bahn, bei 3000—5000 Mark Anzahlung.

Offerten mit Beschreibung unter „L. 500" an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Tanz-Unterricht

erteile ich in Bad Warmbrunn

Kurse für Schul-Jugend
Kurse für Erwachsene
Kurse für Ehepaare
sowie Einzel-Unterricht

Anfragen und Anmeldungen an

Ruth von Bültzingslöwen

Breslau 13, Lothringer-Strasse 10.

1 Rosenkranz

auf der Hedwigstraße

gefunden.

Abzuholen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hypotheken

In jeder Höhe zu 8 Prozent Zinsen in kurzer Zeit zu haben Rückporto ist beizufügen.

Näheres durch

Bräutigam. Bezirksvertr.

Greifenhagen (Pommern.)

Alle Leinenwaren

Stoffe für Kleider und Blusen

Schürzen jeder Art - - Reste für Kinderkleidchen

kauft man **gut** und **billig** im

Eingangsgeschäft **H. Knitsch**

Herischdorf, Gerhart Hauptmannstr. 6.

Henko

Man spart Seife!

Mit-verwendung der altbewährten **Henko** Henkel's Wasch- und Bleich-Soda beim Waschen verbilligt die Wäsche!

Theater in Warmbrunn

(Preussischer Hof)

Direktion: Hans Biller
Direktions-Stellvertreter: Oberspielleiter Alfr. Ganzer.

Gastspiel des Hirschberger Stadttheaters.

Donnerstag, d. 15. Oktober

Durch den Rundfunk,

Schwank in 3 Akten von Reimann und Schwartz.

Neu! Großer Lacherfolg!

Preise der Plätze: 1. Parkett 2.—, 2. Parkett 1.50, nicht nummerierte Plätze 0,70 Mk. Beginn pünktlich 8 Uhr. Karten-Vorverkauf bei Max Leipelt bis 6½ Uhr. Kassenöffnung 7½ Uhr.

Klubwesten, Strümpfe, Socken und Strickwolle

empfiehlt billigst

Maria Peschmann,

Bad Warmbr., Schloßplatz.

Ein Paar neue

Damen-Lack-Halbschuhe

(Größe 37)

billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wachstuche Tischdecken

in großer Auswahl

Werner, Warmbrunn

Weiss-Näh-Unterricht

erteilt

Frau Naumann,

Warmbr., H. Stehrstr. 24.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, unblutig und schmerzlos: **Kukirol** Aerztlich empfohlen. Vielmillionenfach bewährt. Packung 75 Pfg.

Das Kukirol-Fußbad verstärkt die gute Wirkung des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, kräftigt Muskeln und Sehnen und verhütet Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen der Füße. Doppelpackung 50 Pfg., Probepackung 30 Pfg.

Der Kukirol-Streupuder wirkt desinfizierend, schont die Strümpfe und ist für Wanderer und Sportsleute unentbehrlich. Blechstreudose 1 Mark.

In fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich, bestimmt aber in den nachstehenden Kukirol-Verkaufsstellen:

Kronen-Apotheke K. Tschanter. Schloss-Apotheke Schlossplatz. Germania-Drogerie Schlossplatz.